

tion dieser Strukturelemente mit dem jeweiligen Gelände engere und weitere Bereiche entstehen, die zusätzlich durch Bäume und Büsche in der Vegetationsperiode den Charakter verstärken. Dann ergeben sich wieder Ausblicke auf die umgebende Landschaft über talebene Siedlungsteile bis zur Schweizer Horizontlinie. Auffallend ist die dichte Verwebung mit querenden Verbindungen (Wege, Treppen, Rampen), die eine gute Vernetzung dieser Längsstruktur in die umgebenden Siedlungsteile sichert. So sind mit der Zeit ideale Bedingungen für ein Netz engmaschiger Bewegungslinien abseits des motorisierten Verkehrs entstanden, die eine hohe Siedlungsqualität sicherstellen.

Das aufgezeigte Zusammenspiel kann die sinnvolle Abstufung vom öffentlichen Weg zu privaten Aussenräumen unterstützen, wenn diese kleinräumig und vom Weg zugänglich anschliessen. Je nach gegebener Topografie wird mit zunehmender Höhendifferenz zu angrenzenden Gärten eine höhere Privatheit erzielt. Je höher das Gelände von Natur aus ist, desto weniger hoch müssen Randbepflanzung oder Grenzmauern ausfallen, um die Privatsphäre gleichermassen zu schützen. Förderlich für eine Kommunikation entlang des Weges und in breiteren Vorgartenbereichen sind kurze Distanzen und niedrige Höhenunterschiede zwischen den aneinandergrenzenden Bereichen. Rücken Gebäude und Fenster im Erdgeschoss näher zueinander, kann es notwendig werden, die einzelnen Bereiche stärker voneinander zu trennen. Grössere Höhen, dichtere Ränder, weitere Abstände zueinander können – bewusst eingesetzt – stärkere Trennung privater, halböffentlicher und öffentlicher

Abb. 3: Staffelung von privaten Gärten, Vorgärten und der öffentlichen Strasse entlang der Landschaftsstruktur Hangkante in Triesen (An der Halda).

